

Haschiwenu – Bringe uns zurück

Eine Reise zu den Traditionen des Chorgesangs in den deutschen Synagogen

Textübertragungen

Ma Towu (Kirschner)

Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel. Durch die Fülle Deiner Liebe komme ich in Dein Haus, an der Stätte Deiner Heiligkeit bücke ich mich in Ehrfurcht vor Dir. Ewiger, ich liebe die Stätte Deines Hauses, den Ort, wo Deine Herrlichkeit thront. Und ich bücke mich, werfe mich nieder und beuge das Knie vor dem Ewigen, meinem Schöpfer. Und ich richte mein Gebet an Dich, Ewiger, es sei eine Stunde des Wohlwollens; Gott, in der Fülle Deiner Liebe antworte mir mit Deiner wahren Hilfe.

Tow Lehodot (Kirschner), Ps. 92 (Übersetzung basiert auf Buber/Rosenzweig)

Gut ist es, dem Ewigen zu danken, Deinem Namen, Höchster, zu harfen, Deine Huld zu vermelden am Morgen, in den Nächten Deine Treue, zum Zehnsait und zur Laute, zum Getön auf der Leier. Denn mit Deinem Werk, Ewiger, hast Du mich erfreut, ich bejuble die Taten Deiner Hände. Wie groß sind Deine Taten, Ewiger, gar tief sind deine Planungen! Ein dummer Mensch kann es nicht erkennen, ein Narr kann dies nicht merken. Wann die Frevler sprossen wie Kraut und alle Argwirkenden blühen, ist es, damit vertilgt sie werden auf ewig, Du aber bist erhaben in Weltzeit, Ewiger. Denn, da, Deine Feinde, Ewiger, denn, da, deine Feinde verlieren sich, es zerstieben die Argwirkenden alle. Du erhebst wie des Wisents mein Horn, durchfeuchtet bin ich mit frischem Öl. Mein Aug blickt nieder auf meine Verleumder, von den wider mich Aufgestandnen, den Bösgesinnten, bekommen meine Ohren zu hören. Der Bewährte sproßt wie die Palme, er schießt wie eine Zeder auf dem Libanon auf. Die in des Ewigen Haus wurden verpflanzt, sprießen in den Höfen unseres Gottes, noch im Greisentum werden sie gedeihen, werden markig sein und frisch, zu vermelden, dass ein Gerader der Ewige ist, mein Fels, Falsch ist an Ihm nicht.

Adonai Malach (Kornitzer), Ps. 93 (Übersetzung basiert auf Buber/Rosenzweig)

Der Ewige trat die Königschaft an, in Hoheit ist er gekleidet, gekleidet ist der Ewige in Macht, hat damit sich umpanzert, gefestigt, wohl, ist die Welt, nie wankt sie. Fest steht Dein Stuhl von je, von urher bist Du. Erhoben Ströme, Ewiger, erhoben Ströme ihren Hall, erheben Ströme ihren Schlag: über das Hallen der vielen herrischen Wasser, der Meeresbrandungen

herrlich in der Höhe bist du, Ewiger. Deine Zeugnisse, sie sind gar getreu, Deinem Hause ziemt Heiligung, Ewiger, in die Länge der Tage.

Ausheben der Tora (Kohn) (Übersetzung: S. Bamberger)

Terzett: Keiner gleicht Dir unter den Mächtigen, Herr, und nichts Deinen Werken. Dein Reich ist ein Reich aller Ewigkeiten und Deine Herrschaft in jedem Geschlecht. Der Ewige ist König.

Chor: Der Ewige ist König.

Terzett: Der Ewige war König.

Chor: Der Ewige war König.

Terzett: Der Ewige wird immer und ewig König sein.

Chor: Der Ewige wird immer und ewig König sein.

Terzett: Der Ewige gibt Kraft Seinem Volk.

Chor: Der Ewige segnet Sein Volk mit Frieden.

Vater des Erbarmens, erweise in Deinem Wohlgefallen Zion, Jerusalems Mauern. Auf Dich allein vertrauen wir, König, hocherhabener Gott, Herr der Ewigkeiten.

Einheben der Tora (Japhet) (Übersetzung: S. Bamberger)

Kantor: Sie mögen den Namen des Ewigen preisen, denn erhaben ist Sein Name allein!

Chor: Seine Majestät ist über der Erde und dem Himmel. Er erhöht die Macht Seines Volkes, den Ruhm alles Seiner Frommen, der Kinder Israel, des Volkes, das ihm nahe. Hallelujah!

Wenn die Heilige Lade sich niederließ, sprach er: Kehre zurück, Ewiger, zu den Myriaden der Tausende Israels. Kehre ein, Ewiger, in deinen Ruhesitz, Du und die Lade deiner Macht. Deine Priester kleiden sich in Gerechtigkeit, Deine Frommen jubeln. Um Davids, Deines Knechtes willen weise nicht zurück das Angesicht Deines Gesalbten. Ein köstliches Gut habe Ich euch gegeben, Meine Lehre, verlasset nicht. Ein Baum des Lebens ist sie denen, die an ihr festhalten, und der sie ergreift, ist glücklich. Ihre Wege sind Wege der Lieblichkeit, alle ihre Pfade Frieden. Führe uns zurück. Ewiger zu Dir, wir wollen zurückkehren, erneuere unsere Tage wie ehemals.

Min Ha-Mezar (Kellermann), Ps. 118:2–25 (Übersetzung basiert auf Buber/Rosenzweig)

Aus der Drangsal rief ich: Oh Ewiger! in der Weite gab mir Antwort der Ewige. Der Ewige ist für mich, ich fürchte nicht, was kann ein Mensch mir tun! Der Ewige ist für mich, meine Helferschaft. Meine Hasser werde ich besehn. Besser ist es, sich bergen an dem Ewigen, als sich sichern an Menschen.. Besser ist es, sich bergen an dem Ewigen, als sich sichern an Edeln. Haben Erdstämme allerart mich umrungen, mit des Ewigen Namen, wohl, kappe ich sie. Haben sie mich umringt, ja umrungen, mit des Ewigen Namen, wohl, kappe ich sie. Haben sie mich umringt wie Bienen, sie verschwelen wie Dornenfeuer, mit des Ewigen Namen, wohl, kappe ich sie. Gestoßen, hingestoßen ward ich zum Fallen, aber der Ewige hat

mir aufgeholfen. Mein Stolz und Saitenspiel ist der Ewige, und ward meine Freiheit. Die Stimme des Jubels und der Befreiung ist in den Zelten der Bewährten: »Des Ewigen Rechte tut Mächtiges! Des Ewigen Rechte ist erhoben, des Ewigen Rechte tut Mächtiges!« Ich sterbe nicht, nein, ich darf leben und des Ewigen Taten erzählen. Gezüchtigt hat der Ewige mich, gezüchtigt, aber dem Sterben hat Er mich nicht übergeben. Öffnet mir die Tore der Wahrheit, ich will in sie kommen, danken will ich dem Ewigen! Dies ist das Tor zu dem Ewigen, Bewährte kommen darein. Ich danke Dir, dass Du mich gebeugt hast und wardst mir zur Befreiung. Der Stein, den die Bauherren verwarfen, er ist zum Eckhaupt geworden. Geworden ist dies von dem Ewigen her, ein Wunder ist das vor unseren Augen. Dieser ist der Tag, den der Ewige aufgetan hat. Jauchzen wir und freuen uns sein!

Hodu (Löwenstamm), Ps. 118 (Übersetzung: S. Bamberger):

Danket dem Ewigen, Er ist gütig: Ewig währet Seine Gnade.

So spreche Israel: Ewig währet Seine Gnade.

So spreche das Haus Aarons: Ewig währet Seine Gnade.

So mögen die Gottesfürchtigen sprechen: Ewig währet Seine Gnade.

Isch Jehudi, Laj'hudim, Ki mord'chaj haj'hudi (Kirschner), Esther 2:5, 8:16 (Übersetzung basiert auf Buber/Rosenzweig)

Ein jüdischer Mann war in der Hauptstadt Schuschan, sein Name war Mordchai Sohn Jairs Sohns Schimis Sohns Kischs, ein binjaminitischer Mann.

Den Juden ward Leuchten und Freude, Wonne und Ehrerbietung.

Aus den Tiefen ruf' ich Dich, o Ew'ger! (Lewandowski), Ps. 130

Aus den Tiefen ruf' ich Dich, o Ew'ger! Herr, erhöre meine Stimme, möge dein Ohr aufhorchen bei meines Flehens Stimme. Wenn die Schuld Du aufbewahrest, Jah', Herr, wer könnte bestehen? Aber bei Dir ist die Vergebung, auf dass Du gefürchtet werdest. Ich hoffe, Ewiger, es hofft meine Seele und auf dein Wort harre ich. Meine Seele harret auf den Herrn, mehr als Wächter auf den Morgen. Harre Israel, harre auf den Ewigen, denn bei dem Ewigen ist die Huld, und reichlich bei ihm Erlösung. Und er wird Israel erlösen von all seiner Schuld.

Mima'amakim (Naumbourg), Ps. 130 (Übersetzung basiert auf Buber/Rosenzweig)

Aus Tiefen rufe ich Dich, Ewiger! Mein Herr, auf meine Stimme höre! Aufmerksam seien Deine Ohren der Stimme meines Gunsterflehns! Wolltest Fehle Du bewahren, oh Ewiger, mein Herr, wer könnte bestehn! Bei Dir ja ist die Verzeihung, damit Du gefürchtet werdest. Ich erhoffe den Ewigen, meine Seele hofft, ich harre auf Seine Rede, meine Seele auf meinen Herrn, mehr als Wächter auf den Morgen zu wachen auf den Morgen zu. Harre dem Ewigen

zu, Jisrael! Denn bei dem Ewigen ist die Huld, Abgeltung viel bei Ihm, Er ist's, der Jisrael abgelten wird aus all seinen Fehlen.

Aschamnu (Faisst)

Wir schuldeten, betrogen, raubten, redeten Böses, fehlten, frevelten, waren übermütig, waren gewalttätig, erdichteten Lüge, erteilten schlechten Rat, logen, spotteten, empörten uns, schmähten, waren widerspenstig, handelten tückisch, waren frevelhaft, handelten feindselig, waren hartnäckig, waren Frevler, waren verderbt, verübten Gräueltaten, gingen irre und führten irre.

Ki Anu Amecha (H. Adler)

Denn wir sind Dein Volk und Du bist unser Gott,
Wir sind Deine Kinder und Du bist unser Vater,
Wir sind Deine Knechte und Du bist unser Herr,
Wir sind Deine Herde und Du bist unser Hirt,
Wir sind Dein Weinberg und Du bist unser Hüter,
Wir sind Dein Erbe und Du bist unser Anteil,
Wir hoffen auf Dich und Du bist unser Erlöser,
Wir sind Dein Werk und Du bist unser Schöpfer,
Wir sind Dein Kleinod und Du bist unser Annehmer,
Wir sind Dein Volk und Du bist unser König,
Wir preisen Dich und Du erhebst uns!

Die Musik auf der CD „Haschiwenu – Bringe uns zurück“ wäre ohne den Einfluss der jüdischen Aufklärungsbewegung „Haskala“ nicht denkbar. Auf den Ideen und Schriften der europäischen Aufklärung beruhend trat sie für Toleranz und eine gleichberechtigte Stellung der Juden in den europäischen Gesellschaften ein. Der Beginn einer jüdischen Aufklärungsbewegung in Preußen wird im Allgemeinen in den Aktivitäten von Moses Mendelssohn (1729–1786) gesehen.

Ihre Hauptziele richteten sich auf die Trennung von Religion und Staat sowie die Öffnung in die christliche Mehrheitsgesellschaft. Dies geschah durch die Aufnahme und Pflege persönlicher wie institutioneller Kontakte und die Heranführung an jüdische Glaubenslehren. Dabei entwickelte sich ein Spannungsfeld zwischen einer erstrebten Erneuerung des Judentums und einer dadurch verstärkten Konfrontation mit der jüdischen Orthodoxie.

Diese Reformbestrebungen beeinflussten nicht nur den liturgischen Ablauf des Gottesdienstes, sondern wirkten sich mit der Integration von Orgel, Chor und Predigtkanzel als neue Elemente auch auf das Synagogengebäude aus. Nachdem die neuen Ideen in Berlin

und anderen Städten Einzug gehalten hatten, entstand als neues architektonisches Konzept die sogenannte „Orgelsynagoge“. Eine musikalisch durchkomponierte Liturgie korrespondierte mit der neuen „Komposition“ des Synagogenraumes, und mit ihr blühte die Tradition des mehrstimmigen Chorgesanges mit Begleitung der Orgel auf. Jede große Stadt in Deutschland hatte damals einen Kantor für ihre Synagoge, der in dieser Funktion häufig auch als Komponist wirkte. Er komponierte für den Synagogengottesdienst Musik für Vorbeter, Chor und Orgel und veröffentlichte diese Werke, die sich im Stil der klassisch-romantischen Kunstmusik und der evangelischen Kirchenmusik dieser Zeit annäherten. Dadurch entstand eine eigene Klanglandschaft in jeder dieser Gemeinden. Das heutige Programm möchte die verschiedenen Traditionen aus den jüdischen Gemeinden in Deutschland zum Erklingen bringen und damit auch die Komponisten wieder zurück in ihre Städte.

In Berlin war **Louis Lewandowski** (1821-1894) federführend für diese Entwicklung. Neben seinem Studium am Stern'schen Konservatorium und an der Akademie der Künste wurde er noch in einer orthodoxen Ausprägung synagogaler Musik ausgebildet, die den tradierten Prinzipien Rechnung trug (keine Musikinstrumente in der Synagoge, die Leitung des Gottesdienstes übernahm ausschließlich der Vorbeter, die Musik wurde mündlich tradiert). Er geriet aber bald unter den Einfluss der Kompositionen Salomon Sulzers, in denen eine Verbindung von orthodoxen und liberalen Elementen des Gesangs entstand. Zur Aufführung der Werke Sulzers wurde eigens ein vierstimmiger Synagogenchor gegründet, zu dessen Leiter man Lewandowski berief. Aber erst als er 1866 das Kantorenamt an der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße übernahm, stand ihm eine Orgel zur Verfügung. Diese ermöglichte, seine Vision einer vollkommenen Neuerung in der jüdischen Sakralmusik zu verwirklichen: er entwickelte eine neue Liturgie mit Orgelbegleitung für den jüdischen Gottesdienst. Mit der Einführung des Chores wollte er den „ungeordneten Gemeindegesang“, in dem jeder Beter sein eigenes Tempo mit eigenen Melodien sang, in eine geordnete Struktur bringen, damit Gemeinde und Chor zusammen singen konnten. Die Orgel sollte dieses Vorhaben unterstützen. Damit kam Lewandowskis Musik eine Brückenfunktion zu. Sie bereicherte die traditionelle jüdisch-religiöse Musik durch abendländische Klänge und Besetzungen und förderte durch Arrangements tradierter jüdischer Themen die Popularisierung dieser Musikausübung.

In der Position als Chorleiter an der Neuen Synagoge folgte ihm **Albert Kellermann** (1863-1927). Auch seine Werke erfreuten sich zu seinen Lebzeiten großer Beliebtheit.

In München kam es in der Israelitischen Kultusgemeinde im Zuge der „Haskala“ zu Spannungen zwischen Traditionalisten und Erneuerern der gottesdienstlichen Musik. Der gefundene Kompromiss begrenzte die Anzahl der Chorstücke. Ein Chorkomitee war für innovativere Gestaltung verantwortlich. Die Leitung des Chores erhielt im selben Jahr **Maier Kohn** (1802-1875).

En kamocha entstammt der 1839 von Maier Kohn veröffentlichten Sammlung „*Vollständiger Jahrgang von Terzett- und Chorgesängen der Synagoge in München*“, die eine der ersten

modernen Ausgaben synagogaler Melodien und traditioneller Lieder war. Dabei fungierte er als Komponist und Auftraggeber. Dafür engagierte er auch mehrere nichtjüdische Musiker aus München (unter ihnen beispielsweise Franz Lachner), welche die Lieder ausharmonisierten und neue Melodien komponierten.

Die Weiterentwicklung ab der Jahrhundertmitte ist mit den Namen **Max Löwenstamm** (1814-1881) verbunden. Er studierte in Wien bei Salomon Sulzer und wirkte ab 1847 als Oberkantor und Chorleiter in München. Seine Sammlung von Synagogengesängen *Semiroth le-elchaj*, die 1882 erschien, sieht bereits eine Orgel als Begleitinstrument vor.

Sein Nachfolger wurde 1881 **Emanuel Kirschner** (1857- 1938), der am Lehrerseminar der Jüdischen Gemeinde Berlin bei Louis Lewandowski studierte. In München musste er sich von dem vertrauten osteuropäischen Synagogalstil auf den wesentlich anderen Gesangsstil im süddeutschen Raum umstellen, wobei ihm vor allem ein Manuskript seines Vorgängers Maier Kohn *Der Vorbeter in der Synagoge* half. Zur Weiterbildung studierte er in der Kontrapunktklasse von Josef Gabriel Rheinberger an der Akademie für Tonkunst und besuchte den Kantor und Komponisten Salomon Sulzer in Wien. Zwischen 1897 und 1926 erschienen die vier Bände seiner Sammlung *Tehillot le-El Elyon* für Kantor, Chor und Orgel, aus denen die heute aufgeführten Werke stammen. Aus der Tatsache, dass er zum Professor für Sologesang an der königlichen Musikakademie in München berufen wurde, kann man ableiten, wie herausragend seine sängerischen Fähigkeiten gewesen sein müssen. Wenige Monate vor seinem Tod musste er im Juni 1938 noch den Abriss seiner jahrzehntelangen Wirkungsstätte, der Synagoge in der Herzog-Max-Straße, durch die Nazis miterleben.

Einen Brückenschlag in den französischen Sprachraum unternimmt das Programm mit dem Psalm 130 *Mima'amakim* von **Samuel Naumbourg** (1817-1880). In einer Kantorenfamilie groß geworden erhielt er seine Ausbildung in München, wo er im Synagogenchor von Maier Kohn sang. Von dort aus ging er über Strasbourg und Besançon nach Paris, wo er vom französischen Staat die Erlaubnis erhielt, die liturgische Musikpraxis zu reformieren. Der Männerchor *Mima'amakim* entstammt seiner Sammlung *Zemiroth Yisrael*, die neben den zahlreichen eigenen Kompositionen auch solche von Musikkollegen wie Halévy, Alkan und Meyerbeer enthält.

In Frankfurt griff **Israel Maier Japhet** (1818-1892), der dort ab 1852 als Chorleiter tätig war, die Impulse zur Reform der Musik im Gottesdienst auf. Seine eigenen Kompositionen nehmen jedoch Rücksicht auf die Tatsache, dass er den Chor einer orthodoxen Gemeinde dirigierte. Er war der Überzeugung, dass der mehrstimmige Chorgesang die Gebetsgottesdienste beleben würde und veröffentlichte in seiner Sammlung „Schire Jeschurun“ mehr als 100 Gesänge. Die Komposition *Jehallelu* entstammt dem 2. Band dieser Ausgabe aus dem Jahr 1864.

Gewöhnlich wurden die gesungenen Liturgien mündlich überliefert. Dadurch entstanden regionale oder lokale Besonderheiten (Nussach). Den schriftlich überlieferten Dokumenten kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Für den Großraum Stuttgart sei an dieser Stelle

der Esslinger Kantor Maier Levi erwähnt, dessen wichtige Sammlung *Sefer Smirot Jisrael* im Jahr 1838 entstand. Seinem Wirken verdanken wir auch Beiträge christlicher Komponisten. In unserem Programm gilt dies für **Immanuel Faißt** (1823-1894), der sowohl Theologie studierte als auch eine Ausbildung zum Kirchenmusiker durchlief. Er wirkte als Organist an der Stuttgarter Stiftskirche und war einer der Gründerväter der Hochschule für Musik in Stuttgart. 1861 erschienen seine *Stuttgarter Synagogengesänge*, denen die Komposition *Aschamnu* entstammt.

Leon Kornitzer (1875-1947), der ab 1913 als Oberkantor von Prag nach Hamburg wechselte, veröffentlichte dort 1926 unter dem Titel *Rômmemômô El* eine Sammlung eigener Kompositionen, der der Psalm 93 *Adonai Malach* entnommen ist. Außerdem war er Herausgeber der 1933 erschienenen Sammlung „Jüdische Klänge“ und der Monatszeitschrift „Der jüdische Kantor“. 1939 gelang ihm die Flucht nach Eretz Israel, wo er seine Kantorentätigkeit in Haifa bis zu seinem Tod fortsetzen konnte.

Chaim Hugo Adler (1894-1955) lernte als junger Mann die Hamburger Tradition kennen. Nach seinem Studium in Köln wirkte er ab 1921 in Mannheim als Kantor und Dirigent mehrerer Chöre. Daneben studierte er Komposition bei Ernst Toch. Eine ganze Reihe seiner Werke wurden in Mannheim uraufgeführt und erklangen später auch im Rahmen des Jüdischen Kulturbundes. Sein letztes in Deutschland komponiertes Werk sollte am 9. Nov. 1938 in Stuttgart uraufgeführt werden. Während der Proben kam es jedoch zu einem Übergriff durch Nazis, die die Aufführungsmaterialien und Partituren der Komposition zerstörten; lediglich ein Klavierauszug blieb erhalten. Nach seiner Flucht und erzwungenen Emigration in die Vereinigten Staaten setzte er dort seine Tätigkeit als Kantor und Komponist fort.